



Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Alicimod itassus



Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Alicimod itassu

# Aus Stoffresten werden bunte Hausschuhe

Abfall für die einen, warme Füße für die anderen. Weberin Ingrid Frank aus Brackenheim bei Heilbronn zaubert aus Stoffresten fröhliche Hausschuhe: „Endschuhe“ hießen diese früher bei der Großmutter



Alicimod itassus  
Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Aximus. Uga. Ique sitiunt otatur? Velique oditiat es quaspidunt.  
Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Aximus. Uga. Ique sitiunt

**B**unte Stoffstreifen, Näh- und Häkelnadeln, Scheren, Fadenrollen und wuchtige Schuhleisten aus Holz liegen auf dem langen Tisch in der Mitte des Ateliers von Ingrid Frank.

„Die Streifen werden auf dem Leisten um die Nägel herum angebracht – dann geflochten. Fertig ist der erste Schuh“, erklärt die gelernte Weberin, die die sogenannten Endschuhe wiederentdeckt hat.

Aus der Armut heraus sind sie einst auf der Schwäbischen Alb entstanden. Lederschuhe waren damals noch etwas besonderes, die sich nicht jeder leisten konnte. Vor allem arme Leute mussten also kreativ werden, wollten sie auch etwas an ihren Füßen tragen. Da früher alles aufgehoben wurde – ganz nach dem Motto: Vielleicht braucht man es mal noch – kam eines zum anderen. „Die Leisten wurden aus Futterkohlrabi geschnitzt und dann mit Lumpen umwickelt.

„Als Webmaterial diente abgetragene Kleidungsstücke, die in Streifen geschnitten wurde. Später verwendete man die Reststücke vom Teppichweben, die man zu Bändern aneinandernähte. Daher auch der Name Endschuhe“, erklärt Ingrid Frank. Man nannte sie auch Kreuzerschuhe, da sie für ein paar Kreuzer in Heimarbeit von Alten und Kindern für

die umliegenden Textilfabriken auf der Alb hergestellt wurden.

Für ein Paar Endschuhe in normaler Erwachsenengröße zahlte man um das Jahr 1900 zehn Pfennig, das war damals der Preis für einen halben Liter Bier. Bis zu einer Mark am Tag konnte ein fleißiger Heimarbeiter bei der Fertigstellung von acht bis zehn Paar Endschuhen am Tag verdienen. Ein Arbeiter in der Filzfabrik verdiente damals 1,25 Mark am Tag. Die Bezahlung war sicher ein Hungerlohn, da ja die ganze Familie mitarbeiten musste, um eine ausreichende Menge an Schuhen zu flechten. Aber es war in jenen schweren Zeiten eine weitere Möglichkeit, um den Lebensunterhalt für die Familie zusammenzutragen.

## Nur ein blinder Zwischentitel

Heute ist dieses Handwerk fast in Vergessenheit geraten, alles darüber basiert auf mündlichen Überlieferungen. Präzision, geschickte und geübte Finger und viel Geduld sind bei dieser Arbeit ganz wichtig. All das hat Ingrid Frank, die schon als kleines Kind immer gerne mit Wolle und Fäden „rumgewurschelt“ hat. Während sie als Erzieherin arbeitete, ent-

Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Alicimod itassus.  
Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu



deckte sie die Kunst des Handspinnens und während ihres Aufenthalts in einem Altenheim in Italien brachte sie sich selbst das Weben bei. Wieder zurück in Deutschland legte sie an der Fachschule für Weberei und Webgestaltung in Sindelfingen die Gesellenprüfung zur Weberin ab. Ihr Gesellen- und Wanderjahr verbrachte sie in verschiedenen Webereien in Südafrika. Und vor rund 20 Jahren begegnete sie auf einem Kunsthandwerkermarkt in Schwäbisch-Hall zufällig den Endschuhen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Eine Liebe, bis heute anhält. Denn Endschuhe stehen bei Ingrid Frank nach wie vor hoch im Kurs.

Und wer selbst einmal Endschuhe herstellen möchte, belegt entweder einen Kurs bei der versierten Weberin in ihrem Atelier im alten Schafhaus in Brackenheim oder versucht es mit der Anleitung auf den nächsten Seiten... **Maren Moster**

**Info** In einem gemütlichen Fachwerkhaus befindet sich **Webatelier und Wolleladen** von Ingrid Frank. Im Kursraum gibt sie Web-, Spinn- und Filzkurse, eine Fachbibliothek lädt zum Schmökern ein. **Kontakt:** Theodor-Heuss-Str. 74, 74336 Brackenheim, Telefon: 071 35/96 4804, [www.gewolltundverwebt.de](http://www.gewolltundverwebt.de)

## Nichts geht ohne die passende Schuhleisten

Um die Endschuhe herstellen zu können, braucht man **Schuhleisten**, die man aber selber machen oder sich zuschneiden lassen kann. **Die Maße beziehen sich auf Schuhgröße 38, die Maße für Kinder-Schuhgröße 30 stehen in Klammern:** Das Holzstück ist insgesamt 24,5 (18,7) cm lang und 6 (5) cm breit. Höhe hinten an der Ferse: 8 (6) cm; Höhe vorne an der Spitze: 5 (4) cm. Der Schuhrücken ist noch einmal unterteilt: Die Länge von der Ferse bis zur Mitte misst 10,5 (8,5) cm (gerades Stück). Von der Mitte bis zur Spitze sind es 11,5 (10,2) cm; dabei die Schräge beachten (siehe Foto). Grundsätzlich gilt: Der Leisten wird ab der Größe 30 um etwa 0,8 cm länger pro Schuhgröße. Die Breite kann individuell angepasst werden.

**Nun werden noch die Nägel eingeschlagen:** Hinten oben an der Ferse 4 (3) Nägel gleichmäßig in einer Reihe, ebenso auf dem Schuhrücken am Ende der Schräge. Diese Nägel bleiben fest im Leisten. Zusätzlich kommt je ein Nagel in die Ecken (an der Spitze oben und unten; an der Ferse nur unten). Sie werden nach dem Weben wieder herausgezogen. Man braucht nur einen Leisten – rechter und linker Schuh sind gleich.



Fotos: Maren Moster



## Und so geht's – hier die Anleitung:

Der Schuhleisten ist fertig (Anleitung Seite 59), damit ist die erste Hürde genommen. Jetzt fehlt noch der Stoff, um mit dem Weben loslegen zu können. Ingrid Frank verwendet übrig gebliebene Trikotbänder, die sie über die Firma Trigema erhält. Möglich sind auch alte T-Shirts, Schlafanzüge oder andere Kleidungsstücke mit Stretchanteil, die man in etwa 3 cm breite Streifen schneidet. Tipp: Immer in die Richtung scheiden, in die sich der Stoff weniger dehnt. Für einen Schuh in Größe 38 benötigt man insgesamt etwa 17 Meter.

### Erste Arbeitsschritte:

● Vor dem Weben müssen die Bänder zunächst auf dem Leisten gespannt werden, quasi als Grundgerüst fürs spätere Weben. Mit dem schwarzen Band werden Schuhsohle und Schuhrücken gespannt. Wir beginnen an der Ferse: um die beiden linken Nägel eine Schlaufe machen (Foto 1), den Stoff unten zusammennähen (Foto 2).

● Das schwarze Band wird nun nach unten in Längsrichtung die Sohle entlang, dann über die Spitze hinauf zum Rücken gespannt. Dort um den ersten Nagel wickeln und den gleichen Weg zurück zur Ferse (Foto 3). Hier das Band um den zweiten Nagel wickeln. Wiederholen. Nach insgesamt vier Runden endet das schwarze Band auf der rechten Seite der Ferse (Foto 4), wo der erste Farbwechsel stattfindet (siehe Fotobeschreibung rechts).

### Das Weben beginnt:

● Mit dem roten Band werden jetzt die Seiten gespannt. Dabei kreuzen sich an der Ferse und an der Spitze das rote und das schwarze Band. An diesen Stellen werden die beiden Bänder bereits beim Spannen ineinander verwoben (Foto 6). Gewoben wird mit einer großen Sicherheitsnadel oder einer dicken, langen Nähnadel. Aufgepasst: Beim ersten Webstich fährt man mit der Nadel unter das schwarze Band. Das Prinzip (unten-oben-unten-oben usw.) wird nun immer beibe-

halten (Foto 5). Tipp: Darauf achten, dass die Abstände gleich sind und das Muster später aussieht wie ein Schachbrett. Den vorherigen Schuss mit der Nadel fest andrücken, damit das Gewebe nicht zu locker wird.

● Die erste Runde: das rote Band unten an der Ferse durch das schwarze Band fädeln, an der Seite entlangführen bis zur Schuhspitze, wieder durch das schwarze Band hindurchfädeln, an der gegenüberliegenden Seite zurück zur Ferse. Auf diese Weise macht man vier Runden. Die Ferse bekommt zum Abschluss noch eine fünfte Reihe, da hier der Schuh höher ist als an der Spitze.

● Der letzte Arbeitsschritt in Rot: das Band nach vorne zur Spitze führen (an beiden Seiten sind nun sechs Reihen in Rot gespannt) und noch ein letztes Mal durch die schwarze Bänder fädeln. Achtung: dieses Mal allerdings oberhalb der



Farbe wechseln geht ganz einfach: Dazu einfach die beiden Stoffenden mit Nadeln und Faden vernähen – und in der Reihe wie vorher weiterweben

beiden Nägel, die in den oberen Ecken eingeschlagen sind (Foto 7).

● Der nächste Farbwechsel ist an der Reihe: Mit Pink wird nun der Schuh fertiggestellt. Nach dem Farbwechsel zu Pink ändert sich erneut die Richtung – es geht nun über Schuhrücken und Schuhsohle um den Fuß herum.

● Der erste Arbeitsschritt mit dem pinken Band: Die Nadel zeigt nach unten, mit dem ersten Stich unter dem roten



Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nobit que es inctu Alicimod itassus. Asimill uptatia dellorem faccusdae nob

Band einstecken. Das pinke Band nach dem bekannten „Unten-Oben-Prinzip“ einweben. Von der Spitze aus ringsherum immer in der gleichen Richtung weiterarbeiten, bis man am Schuhrücken auf Höhe der Nägel angekommen ist.

● Um die Schuhöffnung auszusparen, ändert man nun beim Weben in jeder Reihe die Richtung: oben angekommen, um das oberste rote Band herum, dann wieder nach unten über die Sohle auf die gegenüberliegende Seite usw. (Foto 8)

● Hat man alles richtig gemacht, schließt sich der Kreis, und man kommt hinten unten an der Ferse an. Das pinke Band und das Anfangsstück des schwarzen Bands treffen aufeinander (Foto 9).

### Die Ausarbeitung:

● Die „Eck“-Nägel herausziehen, den fertigen Schuh „ausziehen“. Da die Nägel an Ferse und Schuhrücken im Leisten bleiben, muss man an diesen Stellen mit



der Nadeln die schwarzen Maschen einzeln aushängen (Foto 10). Das pinkfarbene End- und das schwarze Anfangsstück werden nun nach innen gezogen und miteinander vernäht.

● Der letzte Arbeitsschritt: mit einer dicken Häkelnadel das grüne Band um die Schuhöffnung häkeln. Man beginnt mittig hinten an der Ferse und sticht jeweils in die pinken und schwarzen „Randmaschen“ ein (Foto 11). Die grünen Enden zusammenknuten, evtl. kleine Perlen zur Zierde als Abschluss einfädeln.

